

Hier lernte Friedrich Wilhelm die Würde der Generalstaaten in ihren Versammlungen kennen, hier war er Augenzeuge ihrer kriegerischen Unternehmungen gegen Spanien und schärfte seinen Blick für die Tage der Schlachten.

Aber auch aus Arnheim vertrieb ihn die Pest. Er reiste nach dem Haag, wo damals der glänzende Hof weilte. Die Prinzen und Prinzessinnen des oranischen Hauses, die unglückliche Königin von Böhmen befanden sich hier; Gelehrte, Kaufleute und Abenteurer wogten in buntem Wechsel durcheinander. Seine schöne Persönlichkeit und hervorragende Bildung verschafften dem Kurprinzen leicht Eingang zu den rauschenden Festlichkeiten, welche unter dem Namen „Mitternachtsgesellschaften“ leichtfertige Männer und Frauen zu schwelgerischen Gelagen versammelten. Der Kurprinz entfloh der glänzenden und lasterhaften Gesellschaft, den Verlockungen, welchen so viele unterlagen. Friedrich Wilhelm eilte nach Breda; vor dieser Festung lagerte Prinz Wilhelm von Dranien, des Kurprinzen Vetter. Dranien staunte, daß der siebzehnjährige Jüngling so schnell die Vergnügungen mit dem Lärmen des Kriegslagers vertauschte. Kalkhun entdeckte ihm die Ursache. Da schloß Wilhelm den Kurprinzen gerührt in seine Arme und rief: „Vetter! Ihr habt mehr gethan, als ich ausführen kann, wenn ich Breda erobere. Ihr werdet es weit bringen, hoch werdet Ihr steigen, denn Ihr habt den schwersten Sieg erfochten, den Sieg über sich selbst.“

An der Seite von Wilhelm von Dranien, der sich als Heerführer so sehr auszeichnete, lernte der Prinz den Krieg kennen. Er machte dann eine Reise durch die Provinzen, und ihm entging nicht, was Holland, damals ein Musterstaat, an trefflichen Einrichtungen für Krieg und Frieden aufzuweisen hatte. In jene Zeit fällt eine traurige Familienangelegenheit, welche, durch Verleumdung Schwarzenbergs herausbeschworen, leicht von unberechenbaren Folgen für die Zukunft hätte werden können. Schwarzenberg soll — wie die tausendzüngige Fama berichtete — dem Kurfürsten mitgeteilt haben, daß dessen Sohn heimlich mit einer pfälzischen Prinzessin sich vermählen und zu Cleve seinen Hof aufschlagen wolle. Der Minister verfehlte nicht, den Zorn des Kaisers auszumalen, und riet, den Kurprinzen nach Wien zu schicken — aber durch treue Diener ward die Intrige enthüllt, und plötzlich erschien der Verleumdete am 18. Juni 1638 unerwartet in Spandau, um sich zu rechtfertigen, und — flog in die Arme seiner Eltern.

Der fehlgeschlagene Plan soll den Minister zu Mordversuchen getrieben haben. Der Kurprinz ward angeblich auf der Jagd, dann in seinem Gemache von gedungenen Mördern bedroht. Später, als die Angriffe mißlangen, habe man durch Gift das Ziel zu erreichen gesucht. Gewiß ist, daß nach einem Gastmahle bei Schwarzenberg den Kurprinzen heftige Übelkeit und alsdann eine Art Mefselfieber befiel, von welcher ihn Martin Weise, sein Arzt, befreite; doch brach die Krankheit von neuem aus, als er mit seinen Eltern nach Preußen ging. Sein ungeschwächter Körper widerstand jedoch dem Tode, und Deutschland blieb einer seiner größten Männer erhalten. Erwiesen ist aber von diesen angeblich von Schwarzenberg ausgegangenen Mordversuchen nichts.